

## Der Jörgel und sein Mutterlein

Vom Reichthum.

Die Wiesen und Felder waren grau und kalt, nur die Kornfelder zeigten ein mattes Grün; aber auch die zarten Kirschenblüthen schmeckten sich errotten aneinander und drückten sich zu Erde, als ob sie den Augenblick die schneehende Schneedecke erwarteten. Die Bäume redeten ihre kahlen Äste geistlich in die Luft, die kalten Nebelbänke hingen weit an den Bergen herunter und ein eisiger Nordwind warf die kahlen Blätter über die Erde. Die und da mochte sich eine vereinzelte Schneeflocke in den stillen Hängen und tanzte mit Wind und Blättern um die Bäume.

Nein lebendes Wesen zeigte sich weinend, nur die Kirschenblüthen kamen drei Personen, ein junges Abgehärtetes Kind und zwei Knaben. Im Gehäus des Hauses hielten sie, Angst und Not; sie hatten leichte, gefüllte Kleider, daran der Wind kühle und zerstreute, und trug auf dem Rücken einen großen Korb. Die beiden Knaben, von denen der Ältere acht, der Jüngere fünf Jahre zählen mochte, trugen auch sehr kühle, fast durchsichtige Kleider. Dem kleinen Knaben schienen die Fäden von den Schultern herab, denn diese Schürze waren offenbar nicht für das Kühle bestimmt, sie waren viel zu groß für die winzigen Knaben, und der kleine Knabe beim Gehen die Kleider freizugehen und konnte das tiefe Schürze nur mit größter Anstrengung weiterziehen. Der größere Knabe trug einen Korb, dem keine Kiste nicht gewachsen schien, denn die Kiste lag ihm die Schulter tief herab, und der Korb mochte immer wieder von einer Hand in die andere wandern.

Die drei armen Leuten waren die Wälder Holz und ihre beiden Knaben. Die Holz hatte nicht geglaubt, daß die Welt soviel Kummer und Elend in sich bergen konnte. Sie war einst blühend, gesund und kräftig gewesen. Ein armer, braver Holzknecht hatte um ihre Hand angehalten, und trotzdem alles von der Heirat abgeraten hatte, waren sie ein glückliches Paar geworden. Der Hans verdiente mit seiner Holzarbeit leicht soviel, daß die kleine Kleidermacherin zahlen konnte und nebenbei noch ihr reichliches Auskommen fanden. Ihr Glück wurde vollkommen, als zwei hergekömte Knaben mit frischen Aepfelgeschichten nacheinander in den kleinen Haus halt einzogen. Die Knaben wuchsen kräftig heran, und Hans sah wohlgenut in die Zukunft — da kam der Schlag.

Eines Tages geriet der Hans beim Holzgallen unter einen Baumstamm und wurde tot nach Hause gebracht. Die Holz kam infolge dessen auf's Krankenbett und fiedte langsam dahin. Nun mußte der letzte Kreuzer für Doktor und Apotheker ausgegeben werden. Es war kein Geld mehr da, um die kleine zu bezahlen, und der geizige Kleidermacher war grausam genug, die kranke Frau mit ihren Kindern auf die Straße zu setzen.

So trafen wir die armen Leute auf der Wanderung nach Ebenfeld zu einer etwas entfernten Mühle. Obwohl bereits die Nacht langsam heraufzog, bewegte sich die kleine Gesellschaft doch nicht schnell vorwärts, im Gegenteil, ihr Gang wurde immer langsamer und müder. Die Kinder waren schon noch vorangefahren, allein bei der Mutter wollte es nicht mehr gehen. Alle paar Schritte mußte sie anhalten und rufen, und jedesmal brach ein trampfender Husten in sie zu ersticken.

Endlich kamen sie zu einem Heuschuppen, der ganz nahe an der Straße lag. Von ferne hörte man die langgezogenen Töne von einer Abendhose.

„In Erbach tut's den Engel des Herrn läuten“, leuchtete die Mutter, „wir hätten noch höchstens drei Viertel Stunden bis dahin, aber ich demach's nimmer, wir müssen da in der Heuschuppe bleiben.“

Die Kinder weinten. Der größere Knabe öffnete den Schuppen, der zur Hälfte mit den gefüllten war. Mit Mühe ließen sie auf das wohlriechende Weizenbrot. Der kleine Knabe schlief infolge der Müdigkeit bald ein. Die Mutter jedoch konnte

nicht schlafen. Ein eisiger Frost zog durch ihre Glieder, ihre Zähne klapperten, und das Fieber war ihren Körper in die Höhe. „O Gott, o Gott, kalt, kalt!“

Der ältere Knabe meinte, riefte dann Heuschuppe zusammen und deckte die Mutter zu, kopfte das den an ihrer Seite fest und deckte einen ganzen Arm von den über ihre Knie. Endlich wurde die Frau ruhig. Der kleine Knabe lag an ihrer Seite nieder, aber er schlief nicht, allmählich brachte er seinen Kopf an den der Mutter, und sagte sie dann:

„Mutterlein, Mutterlein, lebst du wohl warm, geht? Dein Kopf ist ganz heiß.“

Die Frau schloß und nährte, aber sie gab keine Antwort. Da meinte der Knabe auf:

„Geh, Mutter, sag doch dem Hans, was du meinst? Geh, sag doch dem Hans, was du meinst?“

Die Mutter kam erst zu sich. „Wo bin ich denn?“ fragte sie. „Wer ist da?“ „Ich bin ja nicht.“

„Ja, Mutterlein“, sagte ganz froh der Knabe, „ich bin's ja, der Jörgel, wie du nimmst? Wir sind in der Heuschuppe, es ist hochwinter und der Heuschuppe tut schlafen.“

Das Weib lag eine Zeit lang ruhig hin. Dann rief sie an zu schlafen.

„Herrn mit ein Vater da war!“ meinte sie, „aber es geht nicht... es ist hochwinter... Gott sei mir gnädig und barmherzig!“

Die Kranke wurde ganz still. Ueber seine Weile sprach sie:

„So, mit dem lieben Herrgott bin ich fertig; ich tät wohl gern sterben — aber du und der Heuschuppe!“

„D nit, Mutterlein, lei mit sterben!“ schrie der Knabe auf, „geht, Mutterlein, du tust mit sterben?“

„Sei still, Jörgel“, sagte die Mutter, „es geht schon besser... jetzt mer' auf, was ich dir sag! Gelt, du tust schon recht brav bleiben alleweil?“

„Ja, ja, ich tu schon folgen und zum Schutengel beten — aber tu lei mit sterben!“

„Jörgel, ich bin recht müd' und werd' jetzt schlafen... lange, lange schlafen! — Morgen in der Früh, wenn du mich mit aufwachen kannst, geht hinüber nach Erbach, wo heut' abends die Glocke geläutet hat und sagt es den Leuten! — Gelt, Jörgel?“

„Ja, ja, Mutter, tu nur schlafen!“ „Recht weh' das Brüdertein, ich muß euch segnen.“

Der kleine war fast nicht aufzuwecken. Halb schlafend und weinend zog ihn der Jörgel herüber zum Lager der Mutter. Diese tappte mit ihren Händen nach den Kindern und segnete sie beide:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.“

„Nicht küßte sie beide Kinder und weinte laut. Der Heuschuppe war neben ihr wieder eingeschlafen.“

„Jörgel“, sagte sie noch mit schwacher Stimme, „ich tu jetzt schlafen, leg' dich nieder und schlaf auch!“

Der Knabe streckte sich hin, bald fielen ihm die Augenlider zu.

Der neue Tag schaute durch die Lichtigen in den Heuschuppen herein. Da erwachte der Jörgel. Er sah nach der Mutter. Sie lag starr und regungslos da.

Er schrie: „Mutter, Mutter, wach' auf! Es ist schon Tag!“

Die Mutter regte sich nicht. Da begann der Knabe an ihren Händen zu ziehen und zu zerren. Sie ließ ihre Hände in das Heu niederfallen, aber sie erwachte nicht.

Nun rief der Knabe noch lauter und flehender: „Mutterlein, wach' auf! Geh, tu die Augen auf, g'rad ein klein's bißel!“ Zugleich zog er mit seinen Fingern ihre Augenlider auseinander. Die Augen blieben offen, aber die Mutter regte sich nicht; ihre Hände und ihr Gesicht waren eiskalt.

Nun rief der Knabe an bitterlich zu weinen. Endlich weckte er das Brüdertein. „Du, Hansel“, sagte er, „wir müssen nach Erbach hinübergehen, daß die Leute kommen.“

Der neue Tag schaute durch die Lichtigen in den Heuschuppen herein. Da erwachte der Jörgel. Er sah nach der Mutter. Sie lag starr und regungslos da.

Er schrie: „Mutter, Mutter, wach' auf! Es ist schon Tag!“

Die Mutter regte sich nicht. Da begann der Knabe an ihren Händen zu ziehen und zu zerren. Sie ließ ihre Hände in das Heu niederfallen, aber sie erwachte nicht.

Nun rief der Knabe noch lauter und flehender: „Mutterlein, wach' auf! Geh, tu die Augen auf, g'rad ein klein's bißel!“ Zugleich zog er mit seinen Fingern ihre Augenlider auseinander. Die Augen blieben offen, aber die Mutter regte sich nicht; ihre Hände und ihr Gesicht waren eiskalt.

Nun rief der Knabe an bitterlich zu weinen. Endlich weckte er das Brüdertein. „Du, Hansel“, sagte er, „wir müssen nach Erbach hinübergehen, daß die Leute kommen.“

Der neue Tag schaute durch die Lichtigen in den Heuschuppen herein. Da erwachte der Jörgel. Er sah nach der Mutter. Sie lag starr und regungslos da.

Er schrie: „Mutter, Mutter, wach' auf! Es ist schon Tag!“

Die Mutter regte sich nicht. Da begann der Knabe an ihren Händen zu ziehen und zu zerren. Sie ließ ihre Hände in das Heu niederfallen, aber sie erwachte nicht.

Nun rief der Knabe noch lauter und flehender: „Mutterlein, wach' auf! Geh, tu die Augen auf, g'rad ein klein's bißel!“ Zugleich zog er mit seinen Fingern ihre Augenlider auseinander. Die Augen blieben offen, aber die Mutter regte sich nicht; ihre Hände und ihr Gesicht waren eiskalt.

Nun rief der Knabe an bitterlich zu weinen. Endlich weckte er das Brüdertein. „Du, Hansel“, sagte er, „wir müssen nach Erbach hinübergehen, daß die Leute kommen.“

die Mutter aufzuwecken; sie schlief fest, ich werde' sie nimmer. Laß deine Schuhe nur da, ich tu dich tragen; wir kommen so schneller hin.“

Er zog das Brüdertein aus dem Heuschuppen. In der frischen Luft kam der Heuschuppe erst zu sich. Er wachte nicht, was geschehen sollte. Da nahm der Jörgel ihn auf seinen Rücken.

„Hansel“, sprach er, „lebe deine Augen in meine Heuschuppen, ich werde' schon mit den Händen zu heben, daß d' mit zu kalt hast, du armes Heuschuppe!“

Der kleine Heuschuppe keine bloßen Füßchen in die Heuschuppen des Brüdertein, und dieser drückte sie mit den Händen, daß sie nicht erkalten sollten.

Der Jörgel lief nun, so schnell es seine Füße zuließ, in das Dorf. Gleich in das erste Haus trat er ein. Das Haus gehörte dem Heuschuppe.

Der Heuschuppe und seine Brüder waren heftig gute Leute. Die Brüder hand am Herde, als der Jörgel mit seinem Brüdertein auf dem Rücken eintrat. Als das Weib die beiden Knaben, von denen der größere weinte, erblickte, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen.

„Ja, meine lieben Kinder“, rief sie, „wo kommt's denn her? Was ist denn geschehen?“

„Wir kommen vom Unterwald“, entgegnete der Jörgel, „der neidische Heuschuppe hat uns ausgegagt; die Mutter ist soviel krank gewesen, nachher sind wir gestiegen weiter kommen als bis zur Heuschuppe.“

Die Mutter tut brauchen in der Heuschuppe schlafen, wir haben sie gar nicht aufgeweckt — und sie hat soviel zu kalt.“

Die Brüderin fuhr mit der Schürze an die Augen, dann sagte sie: „D, ihr armen Heuschuppen, geht nur hinein in die Stube und wärmt euch; ich werde' euch geschwind eine Suppe bringen, ihr habt gewiß auch Hunger. Die Knechte gehen nachher hinaus, zu schauen, wie es die Mutter hat.“

Die Knechte brachten nach ein paar Stunden die Leiche der Heuschuppe.

Als man den Knaben sagte, die Mutter sei hinausgegangen zum lieben Gott im Himmel, da fing der Jörgel an zu weinen und zu jammern, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Er lief hinaus in das hintere Stübchen, wo die Tote lag; dort schlang er die Arme um die Leiche und wollte sie nicht mehr loslassen.

Der Heuschuppe wachte nicht recht, um was es sich handelte, aber weil der Bruder weinte, weinte er auch. Der Bauer, die Brüderin, die Dienstmögen, alle weinten mit.

Endlich sprach die Brüderin: „Ihr armen Heuschuppen, seid's nur still! Ihr könnt da bei uns bleiben; wir haben keine Kinder, wir werden euch so gern haben wie eure Mutter.“

Aber der Jörgel hörte nicht auf zu weinen. Am dritten Tage, als man die Leiche ins Grab hinstellte, da war der Knabe fast nicht zu halten; er schrie in einem fort: „Mutterlein! Mutterlein!“ und wollte auf den Sarg hinstürzen.

Die ganze Gemeinde brach in Tränen aus.

Der Heuschuppe hatte sich bald an seine neue Heimat gewöhnt, namentlich, da er eine gute, nachhafte Kiste erhielt und schon ein neues Kleidchen am Leibe trug. Er bekam in Wäde ein frisches Kleiden.

Der Jörgel aber wurde immer dünner und blasser. Oft sah er stundenlang draußen am Grabe der Mutter und weinte.

Der Winter hatte seine Ankunft versperrt, und es waren noch einige Herbsttage heraufgezogen. An einem solchen Tage hielten die beiden Heuschuppen die Schafe auf des Obermeiers Wiesen.

Der Jörgel schaute lange zum blauen Himmel und zu den lichten Wolken empor. Plötzlich sagte er zu seinem Brüdertein:

„Du, Hansel, schau, da oben ist unsere Mutter.“

„Wo denn?“

„Da oben im Himmel, hinter den Wolken.“

„Geh, Jörgel, steigen wir auf den Berg, es ist gar nicht weit, dann können wir hineingehen.“

„D, Hansel“, bemerkte der Jörgel, „da oben auf dem Berge ist's noch weit in den Himmel; aber es kommt schon bald die Mutter und führt uns hinauf. Wir hat heut' nachts von der Mutter geträumt; sie hat gesagt, sie wird mich bald abholen.“

Die schönen Tage waren vorbei, und an einem Samstag abends ging er an zu schlafen.

Der Jörgel wollte noch einmal hinaus zum Grabe der Mutter, bevor der Schnee es zudeckte. Lange kniete er davor. Es wurde Nacht. Der Schnee legte seine weiße Decke über den Knaben und der Knabe träumte.

Erst einige Stunden nachher, beim Nachdenken, vernahm die Heuschuppe Leute den Knaben. So wart gingen die Knechte auf die Suche. Als sie ihn auf dem Grabe seiner Mutter fanden, war er bereits kalt und starr. Die Mutter war gekommen und hatte ihn abgeholt.

Der Heuschuppe

erzählte in Arizona — so erzählt ein Lauchblatt — war auf der Jagd gewesen und wollte die geheime Wundheilung dem Eigentümer wieder zustellen. Er nahm das Gewehr, machte sich während der Mittagspause auf den Weg und ging die belebte Straße des Dorfes entlang. Man mußte ihn, den mit der Kiste Bewaffneten, misstrauisch haben: Mehrere Leute besaßen sich, ihm auf der Straße die rückständigen Abonnements zu bezahlen. Ein Mann besah sich seine Rechnung, die sich auf zehn Jahre belief. Als der Zeitungsmann nach der Redaktion zurückkam, fand er daselbst zehn Büchels Kartoffeln, ein Fass Mehl und mehrere Körbe Gemüse vor.

Der Heuschuppe

Ein Lauchblatt erzählte, daß er nicht versagen, sich die Kiste hüten, und fern tragen, wenn Unrecht die geschehen.

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

schon bald die Mutter und führt uns hinauf. Wir hat heut' nachts von der Mutter geträumt; sie hat gesagt, sie wird mich bald abholen.“

Die schönen Tage waren vorbei, und an einem Samstag abends ging er an zu schlafen.

Der Jörgel wollte noch einmal hinaus zum Grabe der Mutter, bevor der Schnee es zudeckte. Lange kniete er davor. Es wurde Nacht. Der Schnee legte seine weiße Decke über den Knaben und der Knabe träumte.

Erst einige Stunden nachher, beim Nachdenken, vernahm die Heuschuppe Leute den Knaben. So wart gingen die Knechte auf die Suche. Als sie ihn auf dem Grabe seiner Mutter fanden, war er bereits kalt und starr. Die Mutter war gekommen und hatte ihn abgeholt.

Der Heuschuppe

erzählte in Arizona — so erzählt ein Lauchblatt — war auf der Jagd gewesen und wollte die geheime Wundheilung dem Eigentümer wieder zustellen. Er nahm das Gewehr, machte sich während der Mittagspause auf den Weg und ging die belebte Straße des Dorfes entlang. Man mußte ihn, den mit der Kiste Bewaffneten, misstrauisch haben: Mehrere Leute besaßen sich, ihm auf der Straße die rückständigen Abonnements zu bezahlen. Ein Mann besah sich seine Rechnung, die sich auf zehn Jahre belief. Als der Zeitungsmann nach der Redaktion zurückkam, fand er daselbst zehn Büchels Kartoffeln, ein Fass Mehl und mehrere Körbe Gemüse vor.

Der Heuschuppe

Ein Lauchblatt erzählte, daß er nicht versagen, sich die Kiste hüten, und fern tragen, wenn Unrecht die geschehen.

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

Der Heuschuppe

## HOTEL MÜNSTER

John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL. J. E. McNeill, Eigentümer. Erstklassiger Tisch. Feinste Küche und Zigarren.

HUMBOLDT - SASK.

Dana Hotel. Gute Mahlzeiten. Heilliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.

J. E. McNeill, Eigentümer. Dana - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY. 2755 - 37 E. von St. Louis, Mo. Stucksteine & Bruchsteine. Eisenengelenke u. Gießmaschinen. Kupfer und Zinn.

BRUNO. Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterial.

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Sparatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angefertigt.

Bruno - Sask.

Glückwünsch. laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.

Hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude.“

ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kauft sind erstklassig.“

W. C. Blase & Sohn. Verleger von vollständigen Kirchengerätschaften u. f. w.

123 Church Str. Toronto.

John Mamer. Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen. Moline und Emerson Pflüge, Mandi Wagen, Hero und Winner Pflugscharen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien.

Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Hecken und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserte Armen.

DANA, SASK.

Humboldt Meat Market. M. Vogel, Eigentümer.

Humboldt - Sask.

Freisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahlte höchsten Preis für lebendes Vieh.

Geschäftsverkauf. Schlechter Augen wegen bin ich gezwungen, meinen Eisenwarenladen zu verkaufen.

Hier ist eine gute Gelegenheit für den richtigen Mann, sich ein gutes Geschäft aufzubauen.

Bersäumet diese Gelegenheit nicht! HERMAN NORDICK. Engelfeld, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht verpassen, neben ihren neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

THE REINHART STUDIO. HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk. nach dem Erntezahlungsplan. Kleine Anzahlung gleich, der Rest je nachdem Sie können. Sprechen Sie vor bei der Mahlmühle, Annaheim, Sask.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemütszustand der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die herzerregenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserm besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen.

Den ganzen Tag offen. THE REINHART STUDIO. HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk. nach dem Erntezahlungsplan. Kleine Anzahlung gleich, der Rest je nachdem Sie können. Sprechen Sie vor bei der Mahlmühle, Annaheim, Sask.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemütszustand der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die herzerregenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserm besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen.

Den ganzen Tag offen. THE REINHART STUDIO. HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk. nach dem Erntezahlungsplan. Kleine Anzahlung gleich, der Rest je nachdem Sie können. Sprechen Sie vor bei der Mahlmühle, Annaheim, Sask.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemütszustand der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die herzerregenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserm besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen.

Den ganzen Tag offen. THE REINHART STUDIO. HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk. nach dem Erntezahlungsplan. Kleine Anzahlung gleich, der Rest je nachdem Sie können. Sprechen Sie vor bei der Mahlmühle, Annaheim, Sask.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemütszustand der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die herzerregenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserm besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen.

## UNION BANK OF CANADA.

Hauptoffice: Quebec, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Eingezahltes Kapital \$3,200,000. Reservefonds \$1,700,000. Geschäfts- und Sparbank-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt eine Office eingerichtet. Dasselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächste Türe von Schöfers Metzgerei gegenüber Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson. Veterinary Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schöfers Metzgerei gegenüber Hotel.

M. D. Mac Intosh, M. A., B. A. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Noten. Office über Stokes Sattlergeschäft.

J. M. CRERAR, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere angefertigt. Geld auf Depositen zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Versteigerung aus irgendwas in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Münster, Sask.

The Central Creamery Co. Ltd. 46 - 46. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andreassen, Manager.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferdegeschirren, Koffern, Reitgeschirren u. f. w. neben Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

Ein gelungenes Portrait muß sowohl ein getrennes Abbild, als auch eine Wiedergabe sein; muß etwas von der Geistesverfassung und dem Gemütszustand der Person in sich aufnehmen und gleichzeitig die herzerregenden Ausdrücke und Gesichtszüge aufweisen. — Wir haben die Portraitarbeit zu unserm besondern Studium gemacht und unser Studio hat alle die modernen Einrichtungen, welche die Photographie zu dieser schönen Kunst machen.

Den ganzen Tag offen. THE REINHART STUDIO. HUMBOLDT, SASK.

Verbess. Farmland zu verk. nach dem Erntezahlungsplan. Kleine Anzahlung gleich, der Rest je nachdem Sie können.